

Schäf. Gärtnerei, Baumgewerbe, Binnenschiffahrt — es möglichst hat und dass insbesondere die Landwirtschaft die kurze für die Landbestellung ihr verbleibende Zeit nun um so nachdrücklicher wahrnehmen muss. Innerhalb der Industrie setzt sich eine unverhältnismäßige Steigerung bei den für den inländischen Konsum arbeitenden Gewerbezweigen.

Der Konflikt zwischen Italien und der Schweiz.

Zu dem italienisch-schweizerischen Zwischenfall wird der Schweizer Deutschen-Agentur gemeldet: Der Gemeindepräsident des Tessinischen Kreisdorfs Ponte Tresa hatte sich am Freitag in persönlichen Angelegenheiten nach Varese begeben. Er wurde dort von den Faschisten festgenommen, an den Sitz der faschistischen Partei geführt und einem Verbörder über den angeblichen Zwischenfall von Ponte Tresa unterzogen. Nach italienischen Darstellungen sollen vor einigen Tagen Tessinische Soldaten während eines Marsches an der italienischen Grenze feindliche Rufe gegen Mussolini und den Faschismus ausgestoßen haben. Die Faschisten verlangten von dem Gemeindepräsidenten, dass er einen Aufruf erlässt, in dem er seine Bedauern über den angeblichen Zwischenfall ausspreche, und eine Entschuldigung vorbringe, da sonst eine Strafexpedition nach Ponte Tresa (!) unternommen werden würde. Die Faschisten erklärten: Wir sind bereits 350 Bewaffnete, und werden, wann es notwendig sein dürfte, bis zum St. Gotthard marschieren. Endlich wurde der Gemeindepräsident freigelassen, nachdem er gezwungen worden war, eine Erklärung zu unterzeichnen, in der er bestätigt, im Grunde seines Herzens Italiener zu sein.

Die Schweizerische Presse bringt ihr Erstaunen darüber zum Ausdruck, dass man auf italienischer Seite die an sich sehr geringfügige Sache so aufgeriegelt behandelt, trotzdem die amtlichen Schweizer Kreise sich sofort zu jeder vernünftigen Genugtuung bereit erklärt haben.

Italien als Weltmacht.

Der "Secolo" gibt in einem römischen Telegramm Mitteilungen des zurückgekehrten Ministerpräsidenten Mussolini über das faschistische Zentralkomitee. Darnach sagte Mussolini, der Wahlsieg bedeute den Aufstieg Italiens von der Großmacht zur Weltmacht. Italien werde jetzt mit Energie diesen Weg an der Seite seiner Verbündeten beschreiten, in unbedingter Treue zu den geschlossenen Verträgen.

Die "Wahlfreiheit" im besetzten Gebiet. Entgegen der Sicherung, im Hinblick auf die kommenden Reichstags- und Gemeindewahlen, die Verhängungsfreiheit in weitgehendem Maße zu gewähren, hat die Wissungsbehörde bereits einige Versammlungen und Duisburg, Mülheim-Ahr und Hamm nicht genehmigt und die entsprechenden Anträge einfach mit dem Urteil "refuz" zurückgeschickt. Die Deutschnationale Volkspartei, die Deutsche Volkspartei und die Sozialdemokratische Partei sind von diesem Verbot betroffen worden.

Begründung des Grafen Aros. Graf Aros, der im Februar 1919 den damaligen bayrischen Ministerpräsidenten Eisner, den Vater der bayerischen Revolution, auf einem Gang zum Todtgeschossen hat, ist vom bayrischen Justizministerium begnadigt worden.

Der Erzbischof von Petersburg in der Verbannung. Aus Riga wird gemeldet, dass der ehemalige Petersburger Erzbischof Sieplak in völlig erschöpften Zustande dort eingetroffen. Er wurde, nachdem man ihn ursprünglich zum Tode verurteilt hatte, von den Bolschewiken aus Russland verbannt. Sieplak ist dann nach Warschau weitergefahrt, wo er von den Vertretern des Kongresses, Erzbischof Rosp und zahlreichen Vertretern öffentlicher Verbände und Organisationen begeistert begrüßt wurde. Erzbischof Sieplak drogt sich in einem Wagen, dessen Pferde ausgespannt wurden und der von der Bevölkerung gezogen wurde, nach dem Karthäuserpalais.

Sowjetrußland für Revision des Versailler Vertrags. In seiner geistigen Rede auf der englisch-russischen Konferenz in London sagte Rakowski: Sowjetrußland hat wiederholts erklärt, dass die erste Abbindung eines stabilen Friedens die Revision des Versailler Vertrags und sämtlicher damit verbundenen Verträge ist, die den elementaren Interessen aller Nationen widersprechen und deren Durchführung nur zur Verschärfung des Konflikts unter den Nationen und zum Ruin der Wirtschaft führt.

In der Nacht des Silberlandes.

Von Kurt Richter-Rich.

Amerikan. Copyright 1923 by Litt. Bur. M. Linck, Dresden 21.

(0. Fortsetzung)

"Traurig? Abraham fühlt sich wie ein herzhafter Gott oben. Er liegt in seinem Nest wie ein Königssadler und überblickt sein Reich. Er bekommt alles, was er haben will, und kann lachen und rauschen, soweit er Lust hat. Und die Jungen leisten ihm oft Gesellschaft. Er ist ja ein gebildeter Mann und ein richtiger Philosoph, der Ihnen allerlei gute Lehren in den Schläfen prägt. Wollen wir zu ihm hinaufgehen?"

Telma und Natasha standen erstaunt vor dem Krüppel in dem gemütlichen kleinen Turmzimmer. Sie sahen den breitschultrigen Mann mit den buschigen Augenbrauen vor sich in einem Stuhl sitzen, der sich durch einen klüppigen Mechanismus in ein Bett verwandeln ließ. Vor ihm war ein Tisch aufgestellt, auf dem ein vorzügliches Ferngläser standen: ein Maschinengewehr, das mit Hilfe eines Röllmechanismus ringsherum gehoben werden konnte, war auf die Ebene hinuntergerichtet.

Der alte Soldat schien ein wenig heimwehhaft, als der neue Herr der Hacienda eintrat. Er ließ das Fernglas fallen und murmelte einen Fluch, wie er vor fünfzehn Jahren in der Armee des Südstaates gebräuchlich sein möchte.

„Keiner traut zu ihm.“ „Ich hörte von Ihren Verdiensten und Ihrer Lütfelt.“ logte er respektvoll „und hoffe, dass Sie weiter auf Ihrem Posten bleiben werden.“

„Danke.“ lachte Telafax mit einer eigenartlichen tiefen Bohnimme. „Ich bin zwar ein alter Mann, aber mein Auge ist noch gut, und meine Hand zittert nicht. Es ist traurig, dass Jeff fortgeht, doch seine Familie

Von Stadt und Land.

Aue, 15. April.

Am Palmsonntag hat der Himmel ein Gesicht gezeigt, wie man es sich nur nicht unfeindlicher wünschen konnte. Einmal ein paar Sonnenstrahlen, dann wieder Schneefürze, die das Tageslicht zur Dämmerung herabzubringen. Von den 438 Konfirmanden, die an den beiden Kirchen eingezogen waren, hätten gewiss viele so gern einen ruhigen Nachmittagspaziergang unternommen, die Mädchen im neuen Schwung Kleid, die Jungen nun ersten Mal in langen Hosen. Aber meist musste dieses harmlose Vergnügen unterblieben. Und wenn sich doch hier und da ein paar junge Mädchen auf die Straße wagten, so mussten sie erleben, dass der Sturm ringelteils die Jungen, wohlgeplätzten „Pfefferbüscheln“, wie sie die Holländer so treffend nennen, hinterherjagten. Und die wenigen Männer zogen, um die Bägelfesten nicht zu verlieren, von Zeit zu Zeit in schwundende Dampfwolken treten. Seit Montag sieht die Welt bei weitem freundlicher aus, und es scheint, als sollte es vielleicht einmal endlich, endlich, richtig fröhlig werden. Hoffen wir, dass der April nicht wieder müdig wird!

438 Konfirmanden. In den hiesigen evangelischen Gemeinden wurden insgesamt konfirmiert 206 Knaben und 233 Mädchen. In der Nikolaische konfirmierte Pfarrer Lechner 37 Knaben und 41 Mädchen, Pfarrer Oertel 60 Knaben und 78 Mädchen, Pfarrer Herzog 51 Knaben und 61 Mädchen. In der Friedenskirche wurden 61 Knaben und 55 Mädchen eingezogen.

Die Vermögenszulassungen bei Eintritt in freiem Beruf und anderer selbständiger Arbeit bemessen sich nach dem Überblick der Einkünfte über die Werbungsfeste. Im Interesse der Vereinfachung ist es vom Reichskanzlerminister für auslössig erklärt worden, dass von den Einkünften folgende Unstempelschüsse abzogen werden: a) bei Arzten 25 v. H., b) bei Hochschullehrern und Dozenten zweimal soviel wie ihnen durch die Hauptstelle ausfüllen noch ein Büro haben 33 1/3 v. H., c) bei selbständigen Handelsvertretern (Handlungsbürgern) 23 1/3 v. H., d) bei Rechtsanwälten 70 v. H. Der Steuerpflichtige hat mit Absage der Vorausmeldung, sofern diese bereits eingereicht ist, spätestens bis zum 17. April 1924 zu erklären, ob er den Abzug des Pauschalbetrags wählt. An diese Erklärung ist er für die späteren Vermögenszulassungen gebunden; der Abzug und Nachweis einzelner höherer Werbungsfesten ist für die späteren Vorauszahlungen also nicht mehr zulässig.

Unzulässig werdenende Reichsbanknoten. Die Reichsbanknoten zu 5, 10 und 100 Billionen werden ungültig. Die Reichsbanknoten zu 5 Billionen vom 1. und 7. November 1923 haben bereits am 5. April ihre Gültigkeit verloren. Sie werden aber noch — und zwar höchstens binnen Jahresfrist — bei der Reichsbanknote eingelöst. Die Reichsbanknoten zu 10 Billionen Wert vom 1. November 1923 und die zu 100 Billionen Wert vom 20. Oktober 1923 verlieren am 20. April ihre Gültigkeit als gelegentliches Zahlungsmittel. Bis dahin müssen sie im Verkehr angenommen werden. Nach dem 20. April ist sie nur die Reichshauptstelle ein.

Die Auszahlung der Zusatzrenten für den Monat April findet am Donnerstag, den 17. April 1924 in Städten und Räumen statt. Gleichzeitig erfolgt vom Wohnbaubüro die Ausgabe von 100.000 neue Personenwerben zu 1000 Reichsmark zum Preise von 10 Pfennig abgegeben. Die Fahrtkartenempfänger haben Verpackungsmaterial (Tüte, Säcken und so weiter) mitzubringen.

Mäusefalle für Krebs. Am vorigen Mittwoch nachmittag ereignete sich in der Nähe des Gemeindesaales Auehammer ein bedeuterlicher Unglücksfall. zwei Geschirre der Fa. W. Longen rührten einander zu Stoß. Dabei fuhr der eine Geschirrteller紛失 auf die Pantabahn, das zwei Frauen und ein Mädchen an eine Kreisplatte gedrückt wurden. Die beiden Frau aus Neustadt erlitten einen Unterkom und Rippenbruch und eine Brüderverletzung. Sie musste ins Kreiskrankenhaus Zwiesel überführt werden, wo sie schwerkrank dargestellt.

10 Jahre bei einer Herrschaft. Das Kindermädchen Anna Glanznicker verlor am 15. April das 10. Dienstjahr ihrer treuen Dienstbotin bei einer und berühmten Herrschaft ein Jahr, die in heutigen Zeiten beispiellos Erkenntnis verleiht.

„Königt Ihr mich?“ fragte Smith interessiert. „Hausfar antwortete nicht sofort. „Auf einer großen Strecke ist keine Menschenfeinde zu sehen. Aber da an dem Kapottergebäude ist ein merkwürdiger gelber Fleck, den ich noch nie bemerkte. Schick einen der Jungen hinaus, Jeff, und las nachsehen, was es ist. Der Fleck ärgert mich schon seit mehreren Stunden; durch das Fenster sieht er aus wie ein Stück gelber Stoff. Es muss irgendwie Teufelszeug sein, das Kapotas Kleider verloren haben, als sie heute morgen vorüberkamen.“

Zwanzig Minuten später kam einer der Cowboys auf den Turm heraus.

„Was ist es?“ fragte Fairfax interessiert.

„Eine Menschenfeinde,“ antwortete der Cowboy gemütlisch. „Zapatas Leute sind wohl zu einer Hochzeit eingeladen, da sie sich mit solchem Staat verloben. Hier ist sie!“

„Es war eine ganz gewöhnliche grüngelbe englische Reiterveste mit britischem Schild.“

Deima ergriff sie und betrachtete sie genau. Erstaunt sah er sich das noch fast neue Futter an. Ein Firmenstempel war darin, deutlich und klar, in goldenen Buchstaben:

„Findest du da etwas?“ fragte Natasha.

„Es ist ganz merkwürdig,“ sagte Deima zaudernd. „Diese Bluse ist viele tausend Meilen von hier gekauft — in einem Lande, das hier nur wenige lebten. Hier steht: William Schmidt, Reiterveste.“

„Reiterveste?“ fragte Jeff Smith nachdenklich. „Hier ich nicht, wo ist das eine Stadt in Schweden?“

„Nein,“ entworte Deima lächelnd. „Zufällig kenne ich die Stadt. Ich war einst ihr Gast. Es ist die Hauptstadt Norwegens.“

Freie Volksbühne.

Die „Freie Volksbühne“, die in Aue als Untergruppe der „Freien Volksbühne“ Zwischen am 3. April gegründet worden ist und der sich hoffentlich auch die umliegenden Ortschaften anschließen werden, ist ein gemeinfreier, von den Behörden außerander Berlin, dem jede über 16 Jahre alte Person betreten kann. Unabhängig von jeder politischen Partei und konfessionellen Richtung wendet er sich an alle Schichten des Volkes. Die „Freie Volksbühne“ soll ihren Mitgliedern vor allem den regelmäßigen Besuch von Theatervorstellungen vermittel, in denen Berufs- oder Amateure, nicht Dilettanten, künstlerisch wertvolle Werke zur Aufführung bringen, außerdem sollen noch andere Darbietungen, wie Konzerte, Vorträge, besondere Einführung in die zu spielenden Stücke stattfinden, zu denen allerdings die Mitglieder nicht verpflichtet sind zu kommen. Es sollen 8—12 Vorstellungen im Jahr stattfinden. Durch planmäßige Regelung des Besuchs, die stets voll bezogene Häuser verfügt, Eintrittskarten gibt es nur, wenn im Mitgliedsbuch die Zahlung für die betreffende Vorstellung geleistet ist, und durch Ausschaltung aller Gewinnabsichten will sie zugleich diese Vorstellungen so verbilligen, dass auch ein Minderbemittelter auskönnen ist. An die Stelle einer Besucher- schaft, die gute oder schlechte Blätter einnimmt je nach Zahlungsfähigkeit, will sie durch einheitliche Vorstellungsbeträge bei ständigem Wechsel der Plätze eine Gemeinschaft gleichberechtigter und von möglichst gleichem Geiste erfüllter Theaterbesucher schaffen. Und indem der Besucher- schaft Recht und Möglichkeit gewährt wird, auf den Spielplan und den Charakter der Vorstellungen einzutreten, soll das Theater in ganz anderem Maße als bisher Ausdruck der geistigen Interessen und des Kulturrwillens seiner Besucher- schaft werden. Die Vorstellungen werden in einer besonderen Zeitschrift, die alle Mitglieder erhalten, bekanntgegeben. Sie sollen möglichst gleichmäßig das klassische und das moderne Drama berücksichtigen und neben dem Ernst auch dem Heiteren Raum bieten, aber unter Ausschaltung alles dessen, was Rüch und Schund ist. Die Vorstellungen der „Freien Volksbühne“ genießen übrigens Steuerfreiheit. Bei der Aufnahme in den Verein ist eine Eintrittsgebühr von 50 Pfennigen zu entrichten. Dann ist vor jeder Vorstellung, zu der die Mitglieder geladen werden, ein Betrag fällig, der zum Besuch des Theaters berechtigt. Gestern abend wurde, von den ersten die diesem Vereine befreit getreten sind, der Vorstand, Schriftführer, Kassier sowie ein Künstler und technischer Ausdruck gewählt. Nun soll in lebhafte Werbetätigkeit eingetreten werden. Es steht zu hoffen, dass sich eine große Gemeinde zusammenfindet, damit in nicht allzu ferner Zeit mit den Spielen selbst begonnen werden kann, die ja Aue der Freien Volksbühne Zwischen angehören ist, von dem Zwischenauer Schauspielertruppen werden gespielt werden. In allen Vereinen unter der Bezeichnung wird geworben werden. Einzelzulassungen liegen aus in sämtlichen Verkaufsstellen des Konsumvereins, in den Gewerbeabteilungen und den Zigarrenhandlungen von Lorenz und Wilmus.

Turnen, Sport und Spiel.

Werbeabend der Turnerschaft von 1878 Aue. Am Sonnabend, den 26. April veranstaltet der Verein Turnerschaft von 1878 Aue im Schlossbau einen Werbeabend bestehend aus turnerischen und geselligen Darbietungen. Neben den eigenen Turnerinnen und Turnern werden sich noch Carl Niedel, Ermischian, Paul Höhne, Hohenstein-Ernstthal, P. Grüner, Assalter, und Paul Altmühlzner, Beiersfeld, in den Dienst der guten Sache stellen, die ja im Bau als Turnturner keine Unbekannten sind. Alle Jugendlichen beiderlei Geschlechtes sowie Freunde und Männer des Vereins und der deutschen Turnfeste werden schon heute auf diesen Abend besonders aufmerksam gemacht.

Sportverein Allemannia (Fußball-Abteilung). Am vergangenen Sonntag hatte Allemannia den V. M. Martenfürsten zu C. A. Aufgabe des schlechten Wetters ließ der Besuch zu wünschen übrig, auch das Spiel hatte sehr darunter zu leiden, sodass es sogar nach der 2. Halbzeit unterbrochen werden musste. Obwohl die Martenfürsten quer mit Wind spielten, brachten sie keinen Erfolg zu Stande, sodass mit 0:0 die Seiten gewechselt wurden. Die 2. Halbzeit sah das Tor der Martenfürsten oft in Gefahr, doch wurde ihre Verteidi-

gung nicht geschwächt. „Was gibt's, Abraham?“ fragte Smith interessiert. „Hausfar antwortete nicht sofort. „Auf einer großen Strecke ist keine Menschenfeinde zu sehen. Aber da an dem Kapottergebäude ist ein merkwürdiger gelber Fleck, den ich noch nie bemerkte. Schick einen der Jungen hinaus, Jeff, und las nachsehen, was es ist. Der Fleck ärgert mich schon seit mehreren Stunden; durch das Fenster sieht er aus wie ein Stück gelber Stoff. Es muss irgendwie Teufelszeug sein, das Kapotas Kleider verloren haben, als sie heute morgen vorüberkamen.“

Zwanzig Minuten später kam einer der Cowboys auf den Turm heraus.

„Was ist es?“ fragte Fairfax interessiert.

„Eine Menschenfeinde,“ antwortete der Cowboy gemütlisch. „Zapatas Leute sind wohl zu einer Hochzeit eingeladen, da sie sich mit solchem Staat verloben. Hier ist sie!“

„Es war eine ganz gewöhnliche grüngelbe englische Reiterveste mit britischem Schild.“

Deima ergriff sie und betrachtete sie genau. Erstaunt sah er sich das noch fast neue Futter an. Ein Firmenstempel war darin, deutlich und klar, in goldenen Buchstaben:

„Findest du da etwas?“ fragte Natasha.

„Es ist ganz merkwürdig,“ sagte Deima zaudernd. „Diese Bluse ist viele tausend Meilen von hier gekauft — in einem Lande, das hier nur wenige lebten. Hier steht: William Schmidt, Reiterveste.“

„Reiterveste?“ fragte Jeff Smith nachdenklich. „Hier ich nicht, wo ist das eine Stadt in Schweden?“

„Nein,“ entworte Deima lächelnd. „Zufällig kenne ich die Stadt. Ich war einst ihr Gast. Es ist die Hauptstadt Norwegens.“

(Fortsetzung folgt.)